

Am Ende der Lektüre blättert der Leser, der in MSS 14 nach den Möglichkeiten der Moraltheologie in einer total säkularisierten Gesellschaft gesucht hat, zurück auf S. 98, um sich noch einmal dem Schlußsatz zu stellen, mit dem Arno Schilson die Leser seines Beitrags entlassen hat: »Der Preis der Nachfolge, den die Theologie selbst zu zahlen hat...« Aber ist die Moraltheologie in ihrer heutigen Situation überhaupt zahlungsfähig? Oder – anders ausgedrückt: Wie leistungsfähig und komplett sind ihre Instrumente?

Josef Rief, Regensburg

Rudolf Morsey (Hrsg.), Katholizismus, Verfassungsstaat und Demokratie. Vom Vormärz bis 1933 (Beiträge zur Katholizismusforschung, Reihe A: Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus 1), Paderborn, München, Wien, Zürich 1988, 211 S., kart.

Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, der Zweite Weltkrieg sowie die geistig-kulturellen und gesellschaftlich-politischen Umbrüche der sechziger Jahre in der Bundesrepublik Deutschland ließen das Wissen um die Entstehung und die Entwicklung des katholischen Katholizismus zurücktreten. Weithin gerieten die historischen Ursprünge der katholischen Soziallehre in Vergessenheit. Diese Umstände und das gegenwärtig wachsende Interesse an der katholischen Soziallehre veranlaßten die Wissenschaftliche Kommission bei der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle, Mönchengladbach, zur Planung und Konzeption einer neuen, auf zwanzig Bände angelegten Reihe. Mit dem von Rudolf Morsey herausgegebenen und erläuterten Band »Katholizismus, Verfassungsstaat und Demokratie. Vom Vormärz bis 1933« liegt nun Band 1 der Beiträge zur Katholizismusforschung, Reihe A: Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus, vor.

Der freiheitlich-demokratische Verfassungsstaat beruht geschichtlich auf der Entwicklung entsprechender Theorien und Institutionen in England und der davon beeinflussten republikanischen Verfassungsentwicklung in Nordamerika. Er baut auf den Ideen der Französischen Revolution von 1789 auf, die in Deutschland in Form des monarchisch-konstitutionellen Staates aufgegriffen und weiterentwickelt wurden. Gegenüber der Entwicklung in den westeuropäischen und angelsächsischen Staaten ist der freiheitlich-demokratische Verfassungsstaat in Deutschland mit erheblicher Verspätung erst 1919 Wirklichkeit geworden. Die katholische Bewegung des Vormärz und der daraus nach der Mitte des 19. Jahrhunderts

entstandene politische Katholizismus haben an der geschichtlichen Entwicklung des Verfassungsstaates und der Verfassungsstaatlichkeit in Deutschland einen erheblichen Anteil.

Die in dem vorliegenden Band ausgewählten Dokumente von 1814 bis 1933 zeigen die Schwierigkeiten, aus denen heraus der deutsche Katholizismus seine Haltung zum republikanisch geprägten Verfassungsstaat entwickelte. Sie waren insbesondere gekennzeichnet durch die Erfahrungen mit den Ideen einer antikirchlich bestimmten Aufklärung und der in der französischen Revolution sichtbar gewordenen Gefahr des demokratischen Absolutismus.

Dennoch war sich gerade die Katholische Bewegung des inneren Zusammenhangs von kirchlicher und staatlicher Freiheit bewußt. Angefangen von der Deutschen Nationalversammlung (1848–1849) trat sie für die Verankerung allgemeiner Grund- und Freiheitsrechte in den Verfassungen der Einzelstaaten sowie später derjenigen des Kaiserreiches und der Weimarer Republik ein. Als Angehörige einer Volksminderheit, die durch den Kulturkampf unter Bismarck nicht in Reichsfeindschaft abgedrängt werden konnte, hielten sie den Gedanken des Rechtsstaates und des Minderheitenschutzes wach und forderten ebenso eine stärkere Beteiligung aller Volksschichten an der politischen Willensbildung. Trotz dieser Tendenzen lassen die vorgelegten Quellen auch die Widerstände erkennen, die Publizisten und Parlamentarier, Bischöfe und Staatstheoretiker auf dem Weg zur inneren Annahme des Verfassungsstaates überwinden mußten. Noch die freiheitlich ausgestaltete Verfassungsgrundlage der Weimarer Republik fand im Katholizismus keine allgemeine Anerkennung. Dazu trug einmal die zeitliche Verknüpfung der Annahme der Reichsverfassung mit der Annahme des Versailler Friedensvertrages (»brutale Vergewaltigung«) bei. Zum anderen entzündete sich an Art. 1 Absatz 2 der Weimarer Reichsverfassung (»Die Staatsgewalt geht vom Volke aus«) ein langwieriger Verfassungsstreit. Monarchisch-legitimistisch eingestellte Rechtskatholiken lehnten die Volkssouveränität, die sie im Sinne der Linksparteien interpretierten, ab und sprachen von einer »Verfassung ohne Gott«. Erst die nahezu widerstandslos erfolgte Errichtung der Hitler-Diktatur und die Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Unrechts Herrschaft und der späteren Wirklichkeit des Kommunismus trugen zur vorbehaltlosen Annahme des inzwischen auch kirchlich akzeptierten demokratischen Verfassungsstaates durch die Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland bei.

Die vorgelegten Texte dokumentieren entscheidende Etappen auf dem Weg zur inneren Annahme des demokratischen Verfassungsstaates. Sie gliedern sich chronologisch in sechs Abschnitte, und zwar (1) vom Vormärz bis zur Reichsgründung (S. 27–56), (2) im Reich Bismarcks (S. 57–73), (3) im Wilhelminischen Deutschland (S. 75–97), (4) während des ersten Weltkriegs (S. 98–112), (5) in der Weimarer Republik (S. 113–187) und (6) im ersten Jahr des Dritten Reiches (S. 189–205). Als Druckvorlage dienen sowohl Erstdrucke als auch sachthematisch angelegte Quellensammlungen. Die benutzte Vorlage wird jeweils im Dokumentenkopf zitiert. Als hilfreich und überaus instruktiv erweist sich die den Texten vorangestellte Einleitung (S. 11–26). Die den einzelnen Texten beigegebenen Anmerkungen verstehen sich als punktuelle Ergänzungen bzw. Erläuterungen, nicht als ein laufender Kommentar. Das Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 207–208) bildet eine wertvolle

Ergänzung. Bei der im Literaturverzeichnis aufgeführten Auswahl und den in den Anmerkungen zitierten einschlägigen Titeln fand vor allem die neuere Literatur Berücksichtigung. Die Quellentexte vervollständigen zusätzliche Tabellen im Anhang (S. 209–211) über die Konfessionszugehörigkeit der Bevölkerung im Deutschen Reich 1871–1933 über die Ergebnisse der Reichstagswahlen für die Deutsche Zentrumspartei 1871–1912 sowie über die Ergebnisse der Reichstagswahlen für Zentrum und Bayerische Volkspartei 1919–1933. Besondere Erwähnung verdient die solide Ausstattung (Fadenheftung).

Der vorliegende Band dokumentiert nicht nur in hervorragender Weise den Beitrag des politischen Katholizismus zur Durchsetzung des modernen Verfassungsstaates. Er trägt zugleich auch dazu bei, daß das christlich-soziale Gedankengut wieder zunehmend Beachtung findet.

Wilhelm Rees, Augsburg

Dogmatik

Johannes Paul II., *Die Engel. Sechs Katechesen mit einem Kommentar v. F. Holböck*, Christiana-Verlag Stein a. Rh. 1988, 64 S.

Vorliegendes Büchlein umfaßt fünf der vom 9. Juli bis 20. August 1986 vom Papst während der Mittwochaudienzen gehaltenen Katechesen. In ihnen werden die Aussagen der Bibel und der kirchlichen Tradition über das Wesen der Engel, die Scheidung der Geister in der Engelwelt, ihren Dienst der Anbetung und des Schutzes, den Teufel als den Zerstörer der reinen Gottesbeziehung und die Überwindung Satans aufgegriffen und auf die heutige Situation christlicher Existenz hin ausgelegt. Ferner sind eine Predigt angefügt, die der Papst am 24. Mai 1987 in Monte Sant' Angelo auf dem Garganogebirge über den hl. Michael gehalten hat, und eine Ansprache Pauls VI. vom 15. Nov. 1972 über den Teufel. Im Anhang werden noch verschiedene Gebete (mit Schutzengellitanei und Auto-Segnung) gebracht, die helfen, den Glauben an die Engel und ihre Verehrung zu fördern. Die meisten der Gebete sind sehr schön (bei einigen ist allerdings die Formulierung etwas umständlich, z. B. S. 58: »daß das Apostolat zur *Vollauswirkung* komme«). Das mit einigen Bildern ausgestattete Buch ist einem weiten geistig interessierten Leserkreis zu empfehlen, der sich nicht nur über die kirchliche Lehre informieren, sondern die Engel verehren will. Es eignet sich auch zum kleinen Geschenk.

Anton Ziegenaus, Augsburg

Llamas, Enrique (Hrsg.), *Las apariciones marianas en la vida de la Iglesia (Estudios Marianos LII)*, Salamanca 1987.

Das Buch enthält achtzehn Vorträge zum Thema Marienerscheinungen, die auf einer Studientagung der Spanischen Gesellschaft für Mariologie in der Zeit vom 10.–13. September 1986 in Zaragoza gehalten worden sind. Sie werden ergänzt durch eine Einführung und eine Bibliographie. Die Vorträge beschäftigen sich jeweils mit einem bestimmten Aspekt des Themas, sieben mehr dogmatisch, elf mehr geschichtlich.

Der Karmelit *Ismael Bengoechea* behandelt die Bedeutsamkeit der Marienerscheinungen allgemein und ihre besondere Aktualität. Dabei untersucht er die Heilige Schrift, die verschiedenen theologischen Disziplinen, das Leben der Kirche und die Lehre der Päpste. Das geschieht leider recht breit und umständlich und verbleibt allzu sehr im Formalen. Dem Jesuiten *Alejandro Martinez Sierra* geht es um die Beziehungen zwischen den *revelaciones privatae* und der *revelatio publica*. Wenn er die Exerzitien des Ignatius von Loyola als Privatoffenbarungen qualifiziert, dürfte er den Begriff der *revelaciones privatae* zu weit fassen. Zuzustimmen ist ihm jedoch, wenn er ihre Bedeutung für das tiefere Verständnis der öffentlichen Offenbarung und für die Stärkung des Glaubens und der religiösen Praxis der Gläubigen hervorhebt. Der Passionist *L. Diez Merino*, Pro-